

Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf. außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die Apaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 2

Donnerstag den 5. Januar 1888.

49. Jahrgang.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Wilhelm Kant**, Händlers hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 25. Januar 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Waiblingen, den 2. Januar 1888.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts:
Barth.

Revier Waiblingen.

Eichen-, Stamm- und Brennholz Verkauf.

Am **Wittwoch**, den 11. Januar aus der Hardt: 3 Stk. I. Cl. 7,16 Fm., 11 Stk. II. Cl. 20,22 Fm., 17 Stk. III. Cl. 18,24 Fm., 13 Stk. IV. Cl. 7,31 Fm.; Km.: 4 Koller, 18 Scheiter, 41 Prügel und Anbruch, 770 Wellen, 1 Los Grözelreis, 10 Lose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Aldinger Weg. Das Stammholz wird zuerst ausgetoten.

Waiblingen.

Bürgerausschuß = Wahl.

Die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses wird am **Montag den 16. Januar d. J.**

von **Nachmittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr**

auf dem Rathaus vorgenommen, zu welchem Zwecke die Wahlerliste bis **Freitag den 13. Januar d. J.** zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt ist.

Einige Einsprachen sind bis dahin bei dem Gemeinderat vorzubringen, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aus dem Bürgerausschuß haben nach abgelaufener 2jähriger Wahlperiode auszutreten:

- 1) Johannes Herzog, Rotgerber, Obmann,
- 2) Gottlob Friz, Metzger.
- 3) Friedrich Pfander, Kaufmann,
- 4) Joh. Georg Moser, Metzger,
- 5) Gottlob Budeck, Gottfr. Sohn, Weingärtner,
- 6) Wilhelm Merz, Schuhmacher,
- 7) Christian Schäfer, Weingärtner.

Die Ausretenden können heuer nicht wieder gewählt werden, auch haben Nachgenante noch 1 Jahr im Bürgerausschuß zu verbleiben und können daher heuer ebenfalls nicht gewählt werden:

- 1) Christian Bischoff, Rotgerber
- 2) Gottlob Weich, Kaufmann
- 3) Daniel Häbele, Weingärtner
- 4) Wilhelm Blasenbrey, Bauer
- 5) Gottlob Meinhold, Damenschneider
- 6) Karl Pfeleiderer, Tuchmacher.

Der Bürgerausschuß ist nun zu ergänzen:

- a) durch die Wahl von 1 Obmann
- b) durch die Wahl von 6 Mitgliedern.

Der Obmann kann auch aus der bleibenden Hälfte des Bürgerausschusses genommen werden, in welchem Fall aber außer dem Obmann noch 7 Mitglieder auf den Stimmzettel zu setzen sind; wird er aber aus der Mitte der anderen wählbaren Einwohner genommen, so sind neben ihm nur noch 6 Mitglieder zu wählen.

Derjenige, welcher zum Obmann gewählt werden will, ist besonders zu bezeichnen.

Wahlberechtigt und wählbar sind mit den hienach bezeichneten Ausnahmen:

1) Alle männlichen Bürger von Waiblingen, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, in hiesiger Gemeinde wohnen und derselbst Steuern aus einem der Besteuerung der Stadtgemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten;

Waiblingen.

Bauplatz- und Garten-Verkauf.

Christian Friedrich Müller, Weingärtners Wittwe sowie der Pflger ihrer Kinder Kaufmann **Scheffel** dahier bringen am nächsten

Montag, den 9. Januar

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letzten Mal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

2) Die außerhalb der Stadtgemeinde wohnenden männlichen Bürger Waiblingens, welche in derselben mit Staatssteuer aus Grundigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mark veranlagt sind;

3) Diejenigen über 23 Jahre alten Bürger und Besitzer Waiblingens, welchen das Wahl- und Wählbarkeitsrecht in der hiesigen Gemeinde schon vor dem 1. Januar 1886 stand, auch wenn sie das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

Zeitweise sind von dem Wahlrecht und von der Wählbarkeit diejenigen Bürger ausgeschlossen:

- 1) welche unter Vormundschaft stehen;
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 des Str.-Ges.-B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, so lange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezbr. 1871, Reg.-Bl. S. 384);
- 3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur K.-Str.-Pr.-O vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);
- 4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
- 5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder leztvorangegangenen Rechnungsjahre bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
- 6) welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens mit der Bezahlung der Wohnsteuer aus einem der hiesigen Rechnungsjahre pro 1. April 1885/86 und 1886/87 noch ganz oder teilweise im Rückstand sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands. Dauernd ausgeschlossen sind von der Wählbarkeit nach § 31 des Str.-Ges.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Die Abstimmung geschieht geheim, indem die Wähler die Stimmzettel persönlich in die Wahlurne legen. Die Wähler werden aufgefordert, ihr Wahlrecht gewissenhaft auszuüben.

Den 3. Januar 1888.

Stadtschultheißenamt. G. H. L.

Nro. 585 — : 4 Ar 14 M. Brandplatz und Hofraum an der alten Bahnhofstraße zum Wiederaufbau und

115/1 1 Ar — M. Garten dabei, angekauft einschließlich der auf 2570 M. berechneten Brandschadenssumme um 3800 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 2. Januar 1888.

Ratschreiberei.

Wegen des Erscheinungsfestes erscheint das nächste Blatt am Samstag.

Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.

Die Erben des Friedrich Felger, Weingärtner hier bringen am nächsten

Donnerstag, den 5. Januar 1888 Abends 6 Uhr

bei Gustav Hölder zum Ankauf:

- Nro. 353. 1/4tel an
2 Nr 42 M. Einem 2stod. Wohnhaus und Scheuer mit 1 gewölbtem und 1 getreimten Keller und Winkel und Hofraum in der Weingärtnervorstadt.
19 Nr 25 M. Acker und Weg im äußeren schmalen Pfad.
23 Nr 50 M. Acker und Weg im kleinen unteren Feld.
28 Nr 82 M. Acker rechts am Rommelshäuser Weg.
21 Nr 34 M. Acker und Weg auf der Leimengrube.
5 Nr 88 M. Baumwiese links an der Winnender Straße.
10 Nr 65 M. Baumwiese im mittleren Kostisol.
19 Nr 83 M. Baumwiese im mittleren Kostisol und
38 Nr 86 M. Acker beim Lindenbühler Seele, Markung Schimden.

Waiblingen.

Die über Gottlob und A. Sehel im Gasthaus z. Traube geäußerten ehrenkränkenden Worte nehme ich als unwahr zurück und bitte dieselben öffentlich um Verzeihung.

A. Kopp.

800-1000 M werden gegen gute Sicherheit sofort oder auf Sichtmaß aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Wasserdichtes Lederfett

empfehl

Caroline Kaiser.

Waiblingen.

Eine freundliche Wohnung

samt allem Zubehör hat sofort oder aufs Ziel zu vermieten.

Wer? sagt

die Red. d. Bl.

Steuerlieferungs-Berichte

empfehl den verehrl. Schultheißenämtern die C. F. S u A'sche Buchdruckerei.

Militär-Verein Waiblingen.

Samstag, den 7. Januar 1888

feiert der Verein seine diesjährige

Christbaum-Feier

und zugleich

das 3. Stiftungsfest

durch eine musikalische Unterhaltung von Mitgliedern der Kapelle des 3. Inf.-Regiments und einer Lotterie.

Freigaben zur Lotterie werden gegen ein Freilos im Gasthaus z. Löwen sowie vom Vereinskaffee entgegengenommen. Beginn Abends 7 Uhr. Vereinszeichen werden angelegt. Die Mitglieder werden mit ihren Familienangehörigen hiezu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Auf Georgi d. J. sucht eine

Wohnung

von zwei oder 3 Zimmer

Fr. Schober,

Obertelegraphist a. D.

(Bäder Knoll, Stuttgarterstr.)

Eheringe

in reichster Auswahl unter Garantie zu billigsten Preisen bei

Friedrich Klinger

Stuttgart,

Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Waiblingen.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird bis Lichtmess gesucht

H. Spaid, Kolgerber.



mutvolle That eine schöne Belohnung verliehen hat. Die Neujahrnacht ging ruhig vorüber; es wurde nur ganz wenig geschossen, was wohl der Kälte mit zuzuschreiben sein wird.

Schorndorf, 1. Januar. Der gut prädisirte, 55 Jahre alte Farrenhalter von Hebsack hat sich am Dienstage seiner Wohnstube erhängt. Der Grund der That ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß eine von Hause abwesende Tochter des Verstorbenen die Herausgabe ihres Großelterns dringend verlangte und im Augenblick keine Mittel vorhanden waren, um dieser Forderung gerecht werden zu können. Der Bettel hat in neuester Zeit sehr eingerissen, obwohl von den Behörden gegen herumziehende Personen thatkräftig eingeschritten wird.

Lauffen, 2. Jan. Unser Stadtpfarrer Schmid, auch in Stuttgart, wo er früher ein Institut leitete, eine wohlbekannte Persönlichkeit, wurde heute mittag 2 Uhr bei einem Spaziergang auf offener Straße von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot. Obgleich noch nicht volle zwei Jahre hier, hatte sich der Entschlafene einer großen Beliebtheit zu erfreuen und die ganze Gemeinde verliert an ihm einen treuen Seelsorger. Kommenden Monat wird es ein Jahr, daß eine 22jährige Tochter des Verstorbenen in Stuttgart bei einem Gang zur Kirche auf die gleiche Art und ebenso schnell aus dem Leben abgerufen wurde.

Ebingen, 2. Jan. Im benachbarten Thailfingen wurde gestern der Vormittagsgottesdienst durch einen jähen Todesfall unterbrochen. Raum war der erste Vers des Neujahrsliebes gesungen, als ein 73jähriger Mann, Schlosser Konzelmann, vom Schläge getroffen, tot niederstürzte. Als Leiche wurde der allgemein geachtete Bürger aus dem Gotteshaus getragen. Hier verlief die Neujahrsfeyer in auffallender Stille; auch von dem noch vor wenigen Jahren üblichen Neujahranschießen wurde wenig vernommen. Freilich 17-18 Grad Kälte war auch dazu nicht einladend.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. Ueber den gestrigen Empfang der Generalität beim Kaiser erfährt die Nat. Z.: Generalfeldmarschall Graf Moltke erschien an der Spitze der Generalität. Der Kaiser, der an seinem Arbeitstisch mit Schreiben beschäftigt gewesen hatte, stand auf, trat den Eintretenden entgegen und ohne den Grafen Moltke zum Wort kommen zu lassen, rief er ihm zu: Wie sind Sie ins neue Jahr hinübergekommen, lieber Moltke, schlafend oder wachend? Geschlafen habe ich, war die Antwort Moltkes. Der Kaiser hörte das lächelnd an. Ich hoffe, fuhr er zu Moltke gewendet fort, ich hoffe, daß Sie mit dem, was in diesem Jahre dienlich an Sie herantreten wird, zufrieden sein werden. Die Generale nahmen Aufstellung. Es reihten sich an einander die Generale von Blumenthal, v. Stiehle, v. Pape, v. Waldersee, v. Heubud Graf Wartensleben u. Der Kaiser ging die Reihe der Generale entlang, reichte jedem die Hand und richtete an jeden einige freundliche Worte. Etwas ausführlicher gestaltete sich die Ansprache, die der Kaiser an General v. Heubud (Straßburg) richtete. Derselbe war, wie jetzt verlautet, um seinen Abschied eingekommen und zur Betreibung des Gesuches nach Berlin gereist. Am Schluß des Gesprächs mit Heubud sagte

Bestellungen auf den Remsthalboten

können jederzeit gemacht werden und bitten wir das Abonnement für das laufende Quartal gest. sofort bei den Postämtern und Landpostboten, in Waiblingen bei der Expedition aufzugeben, damit die regelmäßige Zuführung des Blattes rechtzeitig erfolgt. Die Redaktion

Ämtliche Nachrichten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 12. Dezember 1887 die erledigte evangelische Pfarrei Fellbach, Detanais Cannstatt, dem Pfarrer Burkhardt in Gaisburg, Amtsbekannts Stuttgart, gnädigst übertragen.

Württemberg.

Fellbach, 31. Dezbr. Ein hier in Diensten stehender weiblicher Diensthote, Namens Katharine Rau von Beutelsbach, wurde am Weihnachtsabend durch Vermittlung des l. Pfarramts mit dem von J. M. der Königin gestifteten Ehrenzeichen beschenkt. Sie dient schon seit 41 Jahren bei ein und derselben Herrschaft.

Stuttgart, 2. Januar. Der Paris-Wiener Schnellzug entgleiste heute Nachmittag in Folge Bruches einer Weichenzunge im Bahnhofe Eßlingen. Der Zugmeister blieb tot; ein Reisender trug eine leichte Kopfswunde davon. Der Zug konnte mit einer Verspätung von einer halben Stunde die Reise nach Wien fortsetzen.

Stuttgart, 2. Januar. Gestern vormittag 10 Uhr wurde der 42 Jahre alte Johann Michael Stumpp, Tagelöhner von Gaisburg, verheiratet, Vater von 3 Kindern, am Eugensplatz erstarrt aufgefunden und ins Katharinenspital verbracht, woselbst er nach kurzer Zeit starb. Nach dem ärztlichen Erfund ist Stumpp wahrscheinlich in betrunkenem Zustand an der betreffenden Stelle gefallen, eingeschlafen und bei der herrschenden Kälte erstarrt. Außerliche Verletzungen hatte derselbe nicht.

Bohnang, 1. Jan. In der Nacht vom Freitag zum Samstag in später Stunde traf ein hiesiger junger Mann mit einem etwa 19 Jahre alten Arbeiter aus Stuttgart auf der Straße von der Residenzstadt hierher zusammen. Letzterer trug eine größere Kassette, was jenem etwas verdächtig vorkam. Die Angabe des Arbeiters, er wolle die Kassette einem Bohnanger Schlosser, der in Stuttgart arbeite, zur Reparatur geben und erwarte denselben, schien nicht ganz glaubhaft, und der Bohnanger forderte daher den Fremden auf, mit ihm nach Bohnang zu gehen, und als derselbe hierzu nicht geneigt war, nahm er ihm die Kassette, sowie einen Hammer, wie ihn die Schlosser haben, ab und übergab beides noch in der Nacht dem hiesigen Polizeidiener. An der Kassette waren die Versuche, sie zu sprengen, deutlich sichtbar und so weit schon gediehen, daß ohne die Dazwischenkunft des Bohnangers der Leib in einigen Minuten sich das Geld angeeignet hätte. Die Kassette gehörte einer Stuttgarter Firma, die dem hiesigen Arbeiter für seine

Der Kaiser: Sie sind noch viel zu jung zum Abschied, ich kann Sie noch nicht entbehren. v. Heubuck verbeugte sich schweigend. Nachdem der Kaiser die Reihe abgegangen hatte, stellte er sich derselben gegenüber und sagte mit erhobener Stimme: Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß Ihre Hauptaufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaisermanöver, welche das 3. Korps und das Gardekorps halten, in Anspruch nehmen werden. Diese Bemerkung wiederholte der Kaiser noch zweimal in ähnlichen Wendungen. Die Worte machten auf die Versammelten den Eindruck, als wolle der Kaiser ernstliche Möglichkeiten damit abweisen. — Die Kreuz. meldet: Bei dem gestrigen Neujahrsempfang hat der Kaiser der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Friede erhalten bleiben werde.

Leipzig, 3. Januar. Im benachbarten Lindenthal wurde gestern Nacht ein Mord an einem Kaufmanns-Ghepaar ausgeführt. Von den Thätern hat man keine Spur.

Ausland.

Paris, 31. Dezbr. Gestern machte der Präsident der Republik seinen ersten amtlichen Ausgang und besichtigte von seinen Offizieren begleitet, das über 4000 Kranke und Sieche beherbergende Spital Salpêtrière, sowie das Militärkrankenhaus Val-de-Grace. In ersterer Anstalt, vom Direktor der Pariser Armenpflege empfangen, erklärte Carnot, er habe gesüßentlich seinen ersten Besuch hier gemacht, um dieser großartigen Leistung der vereinten menschenfreundlichen Anstrengungen des Pariser Gemeinderats, den Männern der Wissenschaft und des Beamtenpersonals seine Anerkennung zu zollen. Der Präsident verlieh mehreren Beamten den Ehrenlegionsorden, darunter einer seit 35 Jahren im Dienste befindlichen Krankenpflegerin, die vor Rührung in Ohnmacht fiel. Im Militärhospital überreichte Carnot gleichfalls mehreren Beamten den Orden und einer Anzahl kranker Soldaten die ihnen zukommende Tonkinmedaille.

— Wie das Petit Journal meldet, werden die abgerichteten Kriegshunde zuerst für das 35. Linienregiment verwendet. Dieselben sind sehr groß und besonders zum Dienst der Vorposten geschult. Angekettet werden die Hunde gegen Soldaten in verschiedenen ausländischen Uniformen gehetzt; einige Tage darauf losgelassen, stürzen sie sich, sobald sie eine ausländische Uniform bemerken, auf den Mann.

— Der „Soleil“ bringt eine abenteuerliche Unterredung mit einem russischen General, der angeblich im nächsten Krieg ein wichtiges Kommando erhalten würde. Der General setzt einen Angriff Deutschlands voraus und sagt: „Wenn der Angriff auf Frankreich und Rußland gleichzeitig erfolgt, so wird ersteres anfangs den Hauptstoß auszuhalten haben. Deutschland verläßt sich auf die Langsamkeit unserer Mobilmachung. Es wird 16 seiner 18 Armeekorps auf Sie werfen. . . . Durch den Gotthardtunnel wird eine italienische Armee in die Schweiz bringen und das Rhone-Becken bedrohen. Die Entscheidung des Krieges wird von Ihrer Festigkeit in diesen ersten Tagen abhängen. Gleich in der ersten Woche wird sich eine vier bis fünf Tage dauernde Schlacht die ganze Lothringische Grenze entlang entspinnen. Wenn siegreich, werden sie am Rhein stehen, wenn besiegt, in die Champagne zurückgeworfen sein. Dort wird dann acht Tage später die zweite Schlacht geliefert werden, an welcher alle Ihre Reserven vom Westen und Süden teilnehmen werden. Wenn siegreich, so werden Sie sie nach den Vogesen zurückwerfen, wenn besiegt, sind Sie unter den Schutz von Paris zurückgeworfen. Paris, das 1870 mit lächerlichen Festungswerken und einer Stegreifarmee $4\frac{1}{2}$ Monate Widerstand geleistet hat, könnte heute leicht 6 Monate widerstehen. Freilich würde sich diesmal der Feind nicht mit einer Einschließung begnügen, sondern die Stadt vom Westen her zu erstürmen suchen. Halten Sie einen Monat Stand, so werden wir alle unsere Reserven mobil gemacht und unsere sieben Armeen bei der Grenze zusammengezogen haben. Dann wird Rußland ernstlich eingreifen, und die deutsche Armee wird Paris ausgeben müssen, wenn sie Berlin retten will. . . . Frankreich ist in einer schlechten Lage, um Deutschland anzugreifen, Rußland umgekehrt in einer vortrefflichen für einen Offensivkrieg. Der kleinste Erfolg der russischen Waffen in der Provinz Posen würde ihm den Weg nach Berlin, in Mähren den nach Wien öffnen. Rußland ist eine gewaltige Maschine und bewegt sich sehr langsam. Ist sie aber einmal in Betrieb gesetzt, so giebt es kein Hindernis, welches diese Maschine nicht zermalmen könnte.“

Wien, 3. Jan. In der Porzellanfabrik Wallis in der Kärntnerstraße brach heute Vormittag Feuer aus, das gegen Mittag gelöscht wurde. Ein großer Teil des kostbaren Warenlagers wurde vernichtet. Der Schaden wird auf hunderttausend Gulden beziffert.

San Remo, 1. Januar. Der Kronprinz erhielt viele hundert Glückwunsch-Telegramme. Mittags erschienen in der Villa Zirio die Spitzen der Behörden, die Konsuln und Bizekonsuln zur Gratulation. Am Sylvesterabend führten die Prinzessinen und Prinz Heinrich im Salon der Villa Zirio ein kleines Lustspiel auf. Hierzu waren sämtliche Personen des Gefolges und das Dienstpersonal eingeladen. Der Kronprinz war bis Mitternacht in heiterster Stimmung im Familienkreise. Sein Befinden ist vorzüglich. (Frl. Jtg.)

Aus Rom, 1. Jan. wird der Frl. 3. teleg. gemeldet: Schon in frühester Morgenstunde, als es noch finster war, eilten Menschen zur Peterskirche. Das Gedränge vor dem Porticus Carolus Magnus war ungeheuer. Soldaten umfanden den Obelisken und reichten sich bis gegen die berninischen Kolonaden und das Thor des Vatikan. Dicht vor den Seiteneingängen der Kirche standen königliche Karabinieri. In der Kirche selbst waren päpstliche Karabinieri in Gala. Es dämmerte noch, als das Publikum eingelassen wurde. Der Altar der Konfession war

von brennenden Kerzen umgeben, sonst nichts beleuchtet. Das Publikum erwartete länger als eine Stunde die Ankunft des Papstes, der auf einem Tragsessel hinter den Kardinalen und dem Hofstaat erschien. Der Einzug erfolgte ganz wie bei den Feierlichkeiten in der Sixtinischen Kapelle. Der Papst hatte die Mitra auf dem Haupte. Hochrufe ertönten und Taschentücher wurden geschwenkt. Eine andächtigere Stimmung trat erst im Laufe der vom Papste zelebrierten Messe ein, als er den Kelch erhob. Der Papst erschien frisch und ehrwürdig. Bei dem Verlassen der Kirche gab er den pontificalen Segen mit einer klangvollen Stimme. Der Papst hatte indessen die Mitra mit der Tiara vertauscht, wobei das kleine Antlitz fast unter der Dreikrone verschwand. Erst beim Schluß der Zeremonie wurden die Kirchenportale geöffnet. Die Stadt Rom bietet heute den alltäglichen Anblick, nur einige Häuser nach dem Vatikan sind geschmückt.

Rom, 2. Januar. Anlässlich der Papstmesse in der Peterskirche fand eine große politische Demonstration statt, bei der Hochrufe auf die Befreiung Roms und solche auf den Papstkönig erschollen. Es waren dabei 60 000 Menschen anwesend. In dem Wirrwarr, der entstand, wurden besonders viele Frauen verletzt. — Der Papst drückte dem seines Amtes entsetzten Bürgermeister von Rom, Herzog von Torlonia, sein Bedauern über seine Maßregelung aus.

— Starke Schneefälle in Italien. In Norditalien rief ein starker Schneefall große Verkehrsstockungen hervor. In Bologna drückte die Schneelast das Bahnhofsdach ein; es gab viele Verletzte, auch Tote.

— Selbstmord mittelst Dynamit. In Cartagena beging dieser Tage ein Zuschauer im Theater Selbstmord mittelst einer Dynamitpatrone. In Folge der Explosion verlöschten die Lichter, allgemeiner Schrecken, und dabei wurden mehr als hundert Personen verwundet.

London, 29. Dez. In dem Theater in Upperstreet, Islington (im Norden Londons) brach gestern um Mitternacht, etwa eine Stunde nach Schluß der Vorstellung, nachdem das Publikum, sowie das Theaterpersonal das Gebäude längst verlassen hatten, hinter der Bühne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das schöne neue Theater binnen wenigen Stunden ein rauchender Trümmerhaufen war. Ein Verlust an Menschenleben ist durch die Brandkatastrophe nicht zu beklagen. Im vorderen Teile des Gebäudes wohnte die Familie des Theaterpächters Wilmot, und es gelang derselben, sich mittelst einer Leiter zu retten, welche sich in der Nähe der Kasse befand. Während auf diese Weise Frau Wilmot (Wilmot selbst hatte sich nicht zur Ruhe begeben) eine ältere Dame und 3 Kinder gerettet wurden, hatten die Flammen das ganze Gebäude ergriffen, so daß die zahlreichen, von allen Seiten schnell herbeieilenden Feuersprizen nichts weiter thun konnten, als eine weitere Verbreitung des Feuers zu hindern. Die Schauspieler haben all ihr Eigentum, welches sich im Theater befand, verloren und über 300 Personen sind durch den Brand beschäftigungslos geworden. An derselben Stelle ist bereits vor 5 Jahren ein Theater abgebrannt. Der angerichtete materielle Schaden wird auf etwa 20 000 Pfd. St. veranschlagt.

30. Dez. Das Feuer im Grand-Theater brach gegen 1 Uhr Morgens in den Soffiten aus, mutmaßlich infolge einer Gasexplosion, und ergriff das Requisitenmagazin. Von dort verbreiteten sich die Flammen über die Bühne nach dem Zuschauerraum, der bald lichterloh brannte. Wäre das Feuer während der Vorstellung ausgebrochen, so hätte sich das Publikum, ungeachtet der zahlreichen und breiten Ausgänge, schwerlich rasch retten können. Die Galerien stürzten in kürzester Zeit ein, worauf die Flammen das Dach ergriffen, und binnen 3 Stunden war das stattliche Theater, das Raum für 3000 Personen hatte, gänzlich ausgebrannt. Die Hintermauer des Gebäudes stürzte ein und die Trümmer fielen auf die hinter dem Theater gelegenen Ställe der Generalomnibussgesellschaft, infolge dessen 8 Pferde getötet wurden. Ein Stallburche wurde verschüttet und erlitt erhebliche Verletzungen. Seit Weihnachten wurde in dem Theater allabendlich bei ausverkauftem Hause die Pantomime „Die Whittington und seine Kaze“ gegeben. In dem Stücke waren über 250 Personen beschäftigt, die nunmehr mit einem Schläge brotlos geworden sind. Die kostspieligen Dekorationen, die Garderobe und alle Requisiten sind verbrannt; außer dem Theater selber war nichts verschont. Das Theater war seit August 1883 eröffnet, nachdem es im Jahre vorher ebenfalls niedergebrannt war. Damals führte es den Namen Philharmonie-Music-Hall.

New York, 3. Jan. Die Grubenarbeiter in der ganzen Anthracitregion Pennsylvaniens, außer im Wyomingthal, haben eine beabsichtigte Lohnreduktion zurückgewiesen und drohen, die Arbeit für sechs Monate einzustellen.

Verschiedenes.

In Nro. 44 vom Mittwoch den 21. Dez. des „Newyorker Schwäbischen Wochenblattes“ ist folgende Anzeige u. A. erschienen: „Wirtschafts-Eröffnung. Wilhelm Schmollinger aus Schramberg und 17 Jahre in Waiblingen ansässig, ladet seine Freunde und Landsleute zur Eröffnung seiner Wirtschaft in 322 Erste Straße in Jersey City am 24., 25. und 26. Dezember (Weihnachtsfeiertage) freundlichst ein mit der Versicherung, daß er sie mit den besten Getränken und Speisen bewirten wird.“

Köln, 25. Dezember. Eine überraschende Form von Trinkgelbern lernten kürzlich die Kellner eines hiesigen Gasthofs kennen. Es war ein Fremder eingezogen, der etwa eine Woche zu bleiben gedachte. Die ihm nach der ersten Nacht aufs Zimmer gelegte Tagesrechnung behagte ihm nicht, namentlich stieß er sich an der Rubrik: „Bougies 1 A.“. Daß dieses Wort „Bougies“ Wachslichter bedeutete, war ihm wohlbekannt; nicht aber vermochte er zu ergründen, welcher greifbaren Vorteil es ihm

Das verschwundene Postpaket.

Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Postleben.

Von Th. Schmidt

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das habe ich nicht gesagt, Pfeil. Ich fühle nur darüber Gewissensbisse, daß ich das Betreten des Wartesaals mit Euch wegen der Vorwürfe, die man mir deshalb machen würde, verschwiegen habe.“

Der gespannt-lauernde Blick des Pfeil verschwand nach diesen Worten. Mit einer gewissen Wärme ergriff dieser die Hand des Alten. „Reiners, Ihr wißt, daß Ihr nie einen besseren Freund besessen habt als mich. Glaubt mir, auch ich mache mir jetzt Vorwürfe darüber, daß ich Euch zum Mitgehen in den Wartesaal beredet, und nur die gute Absicht, die mich dabei leitete — ich meinte, daß Euch bei der Kälte ein warmes Glas Grog gut thun würde — kann mich entschuldigen. Wie dem auch sei, Ihr könnt wirklich ruhig sein, der Karren war ja verschlossen, und ich möchte weiten, daß das Wertpaket sich noch heute oder morgen wieder finden wird.“

Die beiden Männer blieben noch längere Zeit im eifrigen Gespräch zusammen stehen, und als Pfeil endlich Miene machte, zu gehen, ergriff er mit einer lebhaften Geberde die Hand des Alten und sagte: „Ihr könnt Euch heute noch aus der fatalen Affaire ziehen, wenn Ihr mir vertraut. Ihr wißt, ich gehöre nicht zu denjenigen Menschen, die nach einem vergeblichen Versuch die Flinte ins Korn werfen. Unter uns gesagt, Reiners, das Geld, das ich von meiner Tante erbe, ist Euer, wenn Ihr Eure Rosel mir zur Frau gebt. Mit dem grünen Mosje ist's doch nichts, ich glaube Euch soeben den Charakter dieses Laffen hinreichend geschildert zu haben. Bedenkt Euch wohl, ehe Ihr meine Vorschläge zurückweist! So, jetzt muß ich aber fort; nochmals besten Dank für Euer Schweigen, Ihr wißt ja, wie die Welt bei solcher Gelegenheit gleich über Einen herfällt, wenn man einmal Pech im Leben hatte und auf keinen grünen Zweig bislang kommen konnte. Wenn Euch keine grobe Pflichtverletzung bei der Aufbewahrung des Wertstücks nachgewiesen werden kann, dürft ihr auf eine milde Auffassung des Falles rechnen, und wird die Postbehörde vielleicht den Verlust auf die Postkasse übernehmen, oder auch die Gnade des Monarchen mit Erfolg angerufen werden können.“ Pfeil schüttelte nach diesen Worten die Hand des aufmerksam zuhörenden Alten und verschwand dann um die nächste Straßenecke.

III.

Als Reiners nach einigen Minuten sein Haus betrat, fand er seine Frau und Rosel im lebhaften Gespräch am Tische sitzen. Einen Moment irrten seine müden Augen im Zimmer umher, das heute noch so war, wie gestern, klein, reinlich, behaglich. In dem blanken Kachelofen summt ein Kessel mit Wasser, und in der einen Ecke spielten Fritz und Gustel Kaufmann und Käufer. Einen Augenblick erhellten sich die Züge des niedergebeugten Alten, als sein müder Blick auf die eifrig spielenden Kleinen fiel, die des Vaters Kommen offenbar überhört hatten. Am Tische hatten sich die Frauen erhoben und dem Angekommenen Platz gemacht. Rosel, welche ein einfaches dunkles Kleid trug, das heute ganz zu ihren traurig-ernsten Mienen paßte, schob dem Vater den großen lederbeschlagenen Sorgenstuhl hin und bat ihn, sich's bequem zu machen, während Frau Reiners ihres Mannes Pantoffeln aus der Kommer holte.

Als der alte Mann sich numm in den Stuhl niederließ, fiel sein Blick auf eine hohe männliche Gestalt, welche in einer dunklen Fensternische lehnte und deren teilnahmsvolle Blicke schon lange auf dem Alten geruht hatten. Es war Traut, der junge Förster, ein hübscher kräftiger Mann, mit dunklen Augen und intelligenter Stirn; grüßend trat der junge Mann aus der Nische.

Der alte Mann im Lehnstuhl schien indes durchaus keine Notiz von der Anwesenheit Trauts nehmen zu wollen, kaum erwiderte er dessen freundlichen Gruß, und da in diesem Augenblicke die beiden Kleinen auf ihn zuellten, so beschäftigte er sich mit diesen, indem er beide auf seine Knie hob und ihnen mit der Hand über ihr lockiges Haar strich.

Im treuherzigen und teilnahmsvollen Tone sprach Traut sein Bedauern aus über das Mißgeschick, das Reiners verfolgte; er, Traut hätte bereits früh am Morgen Kunde von dem Vorfalle erhalten und wäre gern von der Försterei herübergekommen, um mit Reiners zu überlegen, wie dem freien Räuber, den er zu kennen glaubte, seine Beute wieder entrisen werden könnte.

Der alte Mann schien kaum auf diese Worte zu hören, sondern hustete einige Male kurz und trocken und sah einen Moment mit einem seltsamen Blick zu der hohen Gestalt des jungen Mannes auf. „Glaub's wohl,“ stieß er nach einer Pause hervor, „daß Euch daran gelegen sein muß, daß ich das Geld wiedererlange. Wer so am Gelde hängt wie Ihr, Herr Förster, dem geht's bei gewissen Gelegenheiten, wo nur das Herz entscheiden sollte, über alles.“

Bei diesen verlegenden Worten wandte sich sowohl Frau Reiners, welche das Abendbrod herrichtete, wie auch Rosel, die des Vaters Pfeife stopfte, obgleich sie sich sagte, daß dieser sie nicht berühren würde, erschreckt nach dem Sprechenden um. Beider Blicke flogen von dem Alten im Lehnstuhle zu Traut, welcher ruhig, aber tieferblau dastand.

„Ich verstehe Euch nicht, Vater Reiners,“ sprach Traut in ruhigem Tone nach einer peinlichen Minute Schweigens, „bitte erklärt Euch deutlicher.“

(Fortsetzung folgt.)

gewährte, für zwei Kerzen, die vermutlich die ganze Woche ausreichen würden, jeden Tag eine Mark zu bezahlen. Legen wir sie ad acta, sagte er sich, packen wir sie ein. Gesagt, gethan. Acht Tage wohnte er, macht sechszehn Kerzen. Als er sich dann mit der Regulierung der Rechnung befaßte, die eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der im schwarzen Walfisch zu Askalon dargereichten aufwies, nur daß die jetzige auf feinem Papier und silbernem Teller serviert wurde, und er dem Oberkellner das Geld einhändigte, hielt er dem besrachten Herrn zugleich einen Vortrag über den Wert der Kerzen, betonte dabei, daß sie namentlich in Köln ein sehr schätzenswerter Artikel sein müßten, da man für eine einzige, ja eventuell nur für das bloße Anzünden einer solchen fünfzig Pfennig bezahle, er glaube sich daher um die Befriedigung des oberkellnerischen Gemüths im hohem Maße verdient zu machen, wenn er ihm acht dieser Kerzen debiziere, was im ungünstigsten Falle dem Werte von 4 *fl.* entspreche, im günstigsten aber vorderhand nicht so leicht berechnet werden könne. Das erstaunte Gesicht des Oberkellners kann man sich denken, ebenso das der anderen dienstbaren Geister, denen der Fremde mit Würde und Herzlichkeit ebenfalls je eine Kerze in die Hand drückte.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 15. bis 31. Dezember 1887.

Aufgebote.

Johann Gottfried Seibold, Schenkwirt in Fellbach und Elisabeth Karoline Spaich, ledig von hier. Jakob Friedrich Hahn, led. Bäcker in Feuerbach, von Gultstein N. Herrenberg und Ernestine Pauline Moser, ledig von hier.

Geburtsfälle.

Dem Ernst Friedrich Böhrl, Schuhmacher hier 1 Tochter. Dem Bernhard Braun, Polizeisoldat hier 1 Tochter. Dem Christian Kohrauer, Bauer hier 1 Sohn. Dem Ernst Gottlob Widmann, Ziegler hier 1 Sohn. Dem Mathäus Herrlinger, Stadtbaumeister hier 1 Tochter.

Storbefälle.

„Marie“, 2 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Tochter des Jakob Mall, Tagelöhners hier. „Karl Gustav“, 4 Wochen alt, Sohnes des Gottlob Schäfer, Weingärtners hier. Marie Luise, 8 Jahre alt, Tochter des David Friedrich, Zimmerm. dahier.

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börzenbericht vom 2. Januar 1888. Seit Abhaltung der letzten Produktenbörse hat der Winter mit seinen Trabanten Schnee und Eis seinen Einzug gehalten und eine starke Schneedecke schützt Felder und Saaten. Am Getreidemarkt haben sich während der letzten 14 Tage kaum nennenswerte Veränderungen vollzogen, an den ausländischen Börsen war, wie meistens vor Jahreschluß, nur schwacher Verkehr. Die Polemik über die Frage: Wer trägt den erhöhten Getreidezoll? ist im Versummen und die Vorgänge am Getreidemarkt seit Einführung des Zolls gaben bis jetzt nicht den Schlüssel zur Lösung der Frage; doch wird für ausländisches Getreide bereits der erhöhte Zoll mehr verlangt und wird voraussichtlich auch behalten werden müssen, sobald das Angebot von inländischer Ware schwächer wird, was alsbald erfolgen dürfte. An heutiger Börse war der Umsatz von keiner Bedeutung, da die Käufer die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollten. Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 19 *fl.*, Gerste ungar. 18 *fl.* 25 *g.*
Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack pr. Monat Dez. 1887 bei Wagenladung:
Suppengries 30 M. 50 Pf. bis 31 M. 50 Pf. Mehl Nr. 0.
30 M. 50 Pf. bis 31 M. 50 Pf. Nr. 1: 28 M. 50 Pf. bis 29 M.
50 Pf. Nr. 2: 26 M. 50 Pf. bis 27 M. 50 Pf. Nr. 3: 25 M.
— Pf. bis 26 M. — Pf. Nr. 4: 22 M. — Pf. bis 23 M. — Pf.
Kleie mit Sack 9 *fl.* — Pf. per 100 Kilo je nach Qualität.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.)

Alfasse, Faile, Francaise, „Monopol“, Foularis, Grenadines, Zurich, Sat. moco, Damasc, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnensstoffe, Rippe, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise 30 Pf. frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Auf jedem Gebiet

geistiger Entwicklung ist neben den persönlichen Anlagen die Güte der Studienmittel das Wichtigste, wenn solche fruchtbringend sein sollen; vor allem mögen diejenigen, welche als musikalisches Bildungsmittel das Klavier wählen, dies beherzigen und sich bei Neu-Anschaffungen an notorisch zuverlässige Firmen wenden. Wir brauchen nur zu erwähnen:

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin C. 22, Friedrich Bornemann & Sohn, Berlin S. 14 etc. etc.

Das Berliner Fabrikat zeichnet sich bei stylgerechtem Bau und zuverlässiger Konstruktion durch edlen, gesangreichen Ton und leichte, elastische Spielart hervorragend aus.

Seine musikalische Veranlagung zur erwünschten Ausbildung zu bringen, wird jetzt auch dem weniger Begüterten erleichtert, indem vorerwähnte Firmen nicht mehr allein dem Zwischenhändler, sondern auch dem Privatkäufer Zahlungs-Erleichterungen gewähren. Sowie wir hören, durch Quartals-Raten von ca. M. 50 an.